

# **LERNQUALITÄT UND ERFOLG**

---

## **Gedanken für eine grundlegende Philosophie in einer praxisorientierten Ausbildung**

*Das Thema Bildungsqualität wurde bis heute in theoretischen Belangen genügend abgehandelt, doch in der Umsetzung ergeben sich wegen einschneidenden Konsequenzen viele Probleme.*

*Trotzdem wagen wir den Versuch mit „zeitüberdauernden Grundsätzen“ zu neuen Impulsen für eine "reflektierte Praxis" zu gelangen.*

*Eingebettet in eine „ABC-Struktur“ ohne Gewichtungsabsichten, werden nachstehend grundlegende Bereiche in kurzen Statements mit Situation, Konsequenzen und entscheidende Forderungen beleuchtet.*

*Für ein zukunftsgerichtetes Schulprofil sollte mit den vorgeschlagenen Überlegungen ein strukturierter Feedback erarbeitet werden, damit in einem von der Mehrheit gestützten Minimalkonsens massgeschneiderte und verbindliche Qualitätsstandards für eine "Corporate-Identity" aufgestellt und durchgesetzt werden können.*

## **DAS „LERN-ABC“**

### **A nforderungen**

*„Das Lernen des Einzelnen ist dermassen unrationell, dass die ganze gelehrte Welt unseres Jahrhunderts aufheulen müsste – aber fast niemand sagt ein Wort!“ (S. Leitner)*

*Entscheidend für das Image, d.h. die Stärke und Glaubwürdigkeit einer Ausbildungsstätte sind klare Bildungs-, Werte- und Leistungsprofile. Ein hohes Anspruchsniveau beim Lernen kann nur durchgesetzt werden kann, wenn transparente und anerkannte Minimalstandards für das wirklich Relevante und Machbare institutionalisiert und die Wissens-/Könnensvermittlung mit einer permanenten Qualitätskontrolle unterlegt ist.*

### **B ereitschaft**

*"Ohne obligatorische Zielvorgaben stellt der zunehmende Individualismus die Wirkung einer flächendeckenden Schulbildung in Frage."*

*Die freie Wahl von Grundangeboten brächte sicher eine persönliche Entlastung. Doch in Ausbildungsangebote der öffentlichen und privaten Anbieter ohne verbindliche Wissensbereiche und Minimalstandards einzusteigen, führt zum Ausbildungsabbau und zu einer Zweiklassengesellschaft!*

### **C ontrolling**

*„Als Steuerungsinstrument (nicht als Macht - und Disziplinierungsmittel) für Verhalten und Lernleistungen in Schule und Alltag braucht es aussagekräftige Erfolgskontrollen, denn Vertrauen ist gut, Kontrolle aber nützlicher!“*

*Ein Controlling als feedbackgesteuertes Vorgehen ist zentral für jegliche Ausbildung, Erziehung und Führung. Nur eine transparente und ausgewogene Qualifikationen mit klar begrenzten Inhalten und*

*Umfang, welche auch vor den Lehrenden nicht Halt machen darf, findet die nötige Beachtung aller Adressaten.*

*Ideal ist eine Balance zwischen den verschiedenen Handlungskompetenzen, doch dies bedeutet nicht eine Gleichwertigkeit in den Selbst-, Methoden- und Sozialkompetenz. Lücken in diesen Bereichen müssen zuerst mit entsprechenden Fördermassnahmen und bei wenig Fortschritten mit spürbaren Konsequenzen bei Lehrenden und Lernenden geschlossen werden. Wichtig ist aber dabei, dass eine IST-Zustandsanalyse zum Ausgangspunkt für persönliche Optimierungen wird und dass genügend Zeit für Beratungen und Umstellungen für schwierige Situationen vorhanden ist.*

## **D efizite**

*"Bildungsstätte können nicht alle gesellschaftlichen Lücken bei Werten und Normen schliessen oder kompensieren."*

*Die heutige Informationsflut überfordert den Menschen und blockiert immer mehr das Mittragen von Verantwortung in der Gemeinschaft. Statt Reduktion auf das Wesentliche entstehen Oberflächlichkeit, Verwirrung und Betriebsamkeit, welche zur „Fassadenaufpolierung“ in personalintensiven Experimenten mit mangelnder Erprobungszeit, in „Schnellschüssen“ und in inflationären Papierdossiers widerspiegeln!*

*Erst wenn die überladenen Zielsetzungen und die grossen Erwartungen in die erzieherischen und ausbildungsmässigen Aufträge abgebaut sind, d.h. private und staatliche Institutionen (u.a. Familie, Betriebe, Politik) gesetzlich angehalten werden die nötigen Beiträge in der sozialen und emotionalen Erziehung einzubringen, kann in der Ausbildung wieder gelernt, gefördert und geleistet werden. Es braucht also die unzweideutige Bereitschaft der Öffentlichkeit die Ausbildungsstätten kompromisslos zu stützen, wobei mit einer Kostenneutralität bei Lohnforderungen, Pensenreduktionen und Aufstiegsperspektiven der Lehrenden nicht begegnet werden kann, sondern, je nach Leistung individuelle Zuschüsse vergeben werden müssen.*

## **E rfolg**

*"Der Erfolgreiche ist daran gewohnt Dinge zu tun, die Erfolglose nicht tun mögen."*

*Erfolg in irgend einem Lebensbereich zu haben ist ein menschliches Bedürfnis. Alle können erfolgreich sein, denn die Quellen liegen vor allem bei der persönlichen Einstellung, bei Erfahrungen und beim ständigen Dazulernen. Für die Mehrheit der Menschen hat heute das selbstgesteuerte Lernen (u.a. mit dem Computer) wegen mangelnden muttersprachlichen Kompetenzen, klare Grenzen. Neben einer gewissen Intuition ist es vor allem die permanente Auseinandersetzung mit den Gesetzmässigkeiten der Lern- und Arbeitssystematik welche die Ausbildungszeiten verkürzt, den Stoffvermittlungsaufwand reduziert, die Lernfreude bzw. das Wohlbefinden steigert und die Selbstverantwortung stärkt.*

## **F orderungen**

*„Nur was gefordert (kontrolliert und korrigiert wird), fördert wirksam und macht glaubwürdig!“*

*Methodik ist die eine Seite, doch für das nachhaltige Lernen sind letztlich die persönlichen Lern- und Arbeitswege entscheidend. Eine fächerübergreifende Ausbildung in der Lern-/Arbeitssystematik, wo Leerläufe minimiert werden, muss bei der heutigen Informationsflut zum Standard aller Ausbildungsstätten werden. Für die Lehrenden sollte das Unterrichten mit einem verbindlichen Lern-/Arbeitskonzept wieder im Mittelpunkt stehen.*

*Die Förderung von starken Selbstkompetenzen bei den Lehrenden (wie Zielstrebigkeit, Gründlichkeit, Verlässlichkeit, Selbstdisziplin, Selbstvertrauen u.a.) muss die unabdingbare Basis für Sozial- und Methodenkompetenzen in allen Fachgebieten werden, damit letztlich jede(r) Anwender(in) selbst seine massgeschneiderten Lernstrategien und den persönlichen Lernstil gemäss seiner Biografie entwickeln kann.*

## **G** esundheit

*„Der menschliche Selbsterhaltungstrieb ist zentral, doch dieser neigt er öfters zur Trägheit oder Hyperaktivität, was der Gesundheit nicht förderlich ist.“*

*Man weiss heute aus wissenschaftlichen Fakten mehr denn je über die Zusammenhänge einer gesunden Lebensführung, trotzdem wird unsere Gesellschaft nicht gesünder. Das Wohlbefinden entsteht vor allem durch erlebnis- (Grenzerfahrung/Geselligkeit), prozess- und ergebnisorientierte Auseinandersetzungen mit der Natur, den Mitmenschen und den Bildung-/Arbeitswelten. Eine ausgewogene Ernährung, regelmässige bzw. gesundheitswirksame Bewegung, bewusste Entspannungsmomente und eine positive Lebenseinstellung mit Betonung der eigenen Stärken können das Wohlergehen merklich verbessern.*

## **H** öhenflüge

*„Bleiben wir mehr auf dem Boden, statt dauernd abzuheben und damit auf der Flucht vor der Realität zu sein.“*

*Trotz vielen vielversprechenden und widersprüchlichen „Geistesströmungen“ unserer Zeit gilt es immer wieder, sich auf Wahrheiten und Realitäten zurückzubedenken. Lebenstüchtigkeit braucht Zeit und entsteht vor allem im mittel- und langfristigen Denken und nicht in der „subito-“ bzw. „just in time-Mentalität!“*

## **I** ndividualisierung

*„Die zunehmende Individualisierung fördert Egoismus und Egozentrik und damit wird es schwieriger Einzelne und Gruppen zu lenken und zu integrieren.“*

## **J** agd

*„Die Grenzen zwischen „ultimativem Kick“ und Absinken in die Belanglosigkeit liegen - auch im Unterricht - nahe beieinander!“*

*Hinter dem Trend immer etwas Neues erleben zu müssen liegen viel Langeweile und auch gewisse Sinnkrisen zu Grunde. So wird eine „Zeittotschlag-Maschinerie“ aufgebaut, um die Menschen auf Trab zu halten und daraus Profit zu schlagen. Die Schule holt ihre Zöglinge vielfach mit ähnlichen Methoden ab und dieser Aktivismus fördert den „Etikettenschwindel“ in den Ausbildungsabschlüssen!*

## **K** ompetenzen

*„Die Fach- und die Selbstkompetenz können durch Methoden- und Sozialkompetenzen optimiert, aber nie durch diese ersetzt werden!“*

*Ohne klare und starke Selbstkompetenzen sind eine zuverlässige Selbstorganisation (Methodenkompetenz), eine fruchtbare Kommunikation/Zusammenarbeit (Sozialkompetenz) und eine seriöse Fachkompetenz nur mit grossen Reibungsverlusten zu erreichen. Ideal ist eine Balance zwischen den verschiedenen Kompetenzen, doch dies bedeutet nicht eine Gleichwertigkeit der Einzelfaktoren.*

*Im Selbstmanagement sollte vorerst für die Ausgestaltung der eigenen Kompetenzbereiche das Wahrnehmungs- bzw. Denksystem analysiert werden, um dann in Eigenverantwortung Lebensstrategien für die Selbstidentifikation zu entwickeln und diese dauernd anzupassen.*

## **L eistung**

*"Was mehrheitlich fehlt, ist die echte Bereitschaft für den persönlichen und allgemeinen Fortschritt wirklich überzeugt und hundertprozentig etwas leisten zu wollen."*

*Ein nachhaltiges Konzept wäre die zunehmende Unabhängigkeit der Lernenden von den Lehrenden. Doch dazu braucht es in unserer mediengeprägten und zum Teil chaotisch anmutenden Informationsaufnahme, klare Zielsetzungen, eine entsprechende Arbeits-/Leistungseinstellung und die Durchsetzung eines persönlich strukturiertes Lernkonzept. Neben persönlichen Leistungserlebnissen sind regelmässige Leistungsvergleiche durch Selbst- und Fremdkontrollen für Fortschritte grundlegend.*

## **M otivation**

*„Je höher die (Selbst-)Motivation, desto grösser der Lernerfolg!“*

*Die richtige Motivation entsteht einerseits aus Neugier, Wissensdrang, Beharrlichkeit und andererseits aus innerer Überzeugung nach einer wichtigen und richtigen Sache zu streben. Jeder Mensch kann sich die Motivation mit Selbstdisziplin, Einsatz und Wille weitgehend selber aneignen bzw. beeinflussen, wenn das Umfeld stimmt, d. h. wenn man den Sinn der Sache erkennt und sich fordern kann. So muss den Lernenden erlebnismässig kommuniziert und demonstriert werden, dass eigenes Können und Wissen der grösste Beitrag zur Lernmotivation ist, dies aber ein mühsames Training und konsequentes Arbeiten voraussetzen.*

## **N iveau**

*"Niveau abzubauen ist leichter als Niveau zu halten!"*

*Zu argumentieren, dass heute andere Fertigkeiten/Fähigkeiten vorhanden sind, entschärft das Problem der fehlenden Selbstkompetenzen und des schlechten Basiswissens nicht. Das „Lernen zu lernen“ als die zentralste Befähigung für das menschliche Leben darf in einer selbstverantwortlichen Ausbildung nicht ein Zufall sein. Zudem ist eine vorbildhafte und weitsichtige Einstellung der Lehrenden gefragt, welche den Lernenden bewusst machen, wie sich fehlende Personal- und Fachkompetenzen im Leben auswirken.*

## **O rganisation**

*"Nur in einem geordneten System entstehen langfristig nachhaltige Fortschritte."*

*Für das Lernen braucht es v.a. eigene, vorwiegend positive Emotionen und Leistungen bis hin in den Grenzbereich. Junge Menschen brauchen für optimale Lern-/Arbeitsstrategien ein realitätsnahes Selbstmanagement und Vorbilder der Lehrenden!*

## **P lausch**

*„Es gibt im Leben letztlich keine Abkürzungen, welche zu innerer Harmonie und Balance führen, ausser Arbeit mit hundertprozentiger Opferbereitschaft“.*

*Ein erfolgreiches Selbstmanagement stützt sich auf drei Pfeilern ab: Organisation, Methoden und "altbewährte" Tugenden. Wer wenig Selbstverantwortung und Ergeiz hat, dem fehlt auch die Selbstmotivation, was mit äusseren (vergänglichen) Motivationsspritzen kompensiert wird!*

## **Q ualität**

*„Das gelebte, persönliche Vorbild hat die grösste Prägung!“*

*Bekennen wir uns ausnahmslos zu strengen und durchsetzbaren Qualitätsforderungen mit Selektionscharakter ohne Angst vor Verlusten. Langfristig garantieren nur Kontinuität und Konsequenz einen wirklichen Erfolg. Dies setzt aber klare Grenzen und hart erarbeitete Grundwerte (u.a. die „alten Tugenden“ wie Ehrlichkeit, Gründlichkeit, Verlässlichkeit, Zielstrebigkeit, Engagement, Selbstdisziplin, Pünktlichkeit, Disziplin, Orientierung und Ordnung Präzision, Selbstvertrauen, Selbstverantwortung, Verbindlichkeit, Zuverlässigkeit) voraus, welche auch für das Funktionieren einer effizienten Teamarbeit und Kommunikation unabdingbar sind.*

## **R ichtung**

*„Nicht nur der Weg ist das Ziel.“*

*Alle Menschen haben einen charakteristischen Lernstil und gehen deshalb verschiedene Wege, um dasselbe Lernresultat zu erreichen. Der persönliche Erfolg basiert aber weitgehend auf klaren und eindeutig anzuvisierenden Zielen, präzisen Leistungs-/Qualitätsstandards, Konzentration auf das Wesentliche und ein konsequentes Handeln. Das Erreichen befriedigender Lösungen in der Ausbildung, am Arbeitsplatz oder im Privatbereich liegt in einem individuellen Vorgehen, wo die "richtigen Dinge" richtiger getan werden!“*

## **S TRESS**

*„Mit der Betonung der ideellen Werte, des guten Ambiente und der sorgenden Begleitung überlebt kaum ein Individuum und gar nicht eine Gesellschaft! Stress und Ängste gehören zum Leben, entscheidend ist nur ihr Mass!“*

*Ursprünglich als Überlebensschutz (Angriff oder Flucht) gegen äussere Gefahren gedacht, kann heute die aufgestaute Energie schwierig abgebaut werden. Währenddem positiver Stress („Eustress“) belebend wirkt, entstehen bei einem negativen Stress („Distress“) Denk- und Handlungsblockaden. Es sind vor allem die kleinen Frustrationen des Alltags und die Angstgefühle, die unser Wohlbefinden beeinträchtigen, d.h. leistungshemmend wie leistungssteigernd wirken. Entscheidend ist, Organisations- und Lernstrategien einzusetzen, die den Stress und die Ängste gar nicht entstehen lassen.*

## **T eamwork**

*„Teamarbeit ist ein mehrheitlich ausgeglichenes Geben und Nehmen und bringt immer Synergien und persönliche Gewinne!“*

*Echte Synergien in der Zusammenarbeit entstehen vor allem dann, wenn das spezielle Basis-/Kernwissen jedes Einzelnen in der Gruppe eingebracht und mit anderen Ideen vernetzt werden kann.*

## **U nverbindlichkeiten**

*"Immer mehr wird eine vordergründig angenehme Unterrichtsatmosphäre mit dem Ausblenden von grundlegenden Zielen, Forderungen und Konsequenzen erkaufte. Nur Regelmässigkeit bringt Erfolg und damit einen nachhaltigen Spass an der Sache!“*

*Neben der Art der Stoffverarbeitung sind auch Konzentration, eine gute Merkfähigkeit und konsequente Repetitionssequenzen für den Erfolg entscheidend. In einem anspruchsvollen Unterrichten müssen Lust und Spass vor allem durch den Stoff selber entstehen und nicht durch „künstliche Spielereien“ und Maschinen, denn entscheidend sind authentische Erlebnisse, welche den zunehmenden Verlust der Natürlichkeit durch die Medialisierung aufzuhalten können.*

## **Voraussetzungen**

*„Professioneller Unterricht braucht Verbindlichkeiten und mühsames Training.“*

*Eine regelmässige Auseinandersetzung mit der Lernthematik und schulinterne Schwerpunktprogramme mit verbindlichen Um- und Durchsetzungsstrategien in dieser Thematik gehören zu jedem Schulprofil. Für eine flächendeckende Verbreitung von Lernkompetenzen mit dazugehörigen Erfolgskontrollen müssen Ausbildungsstätten die volle Verantwortung übernehmen und das bewusste Lernen mit klaren Sinn- und Zielvorgaben muss durch die Lehrenden vorgelebt und im Unterricht integriert sein.*

## **Wissen**

*"Je grösser das Grundwissens- und Könnensrepertoire, desto schneller und besser kann man Neues in Bestehendes integrieren. Geniale Eingebungen werden vor allem mit Selbstdisziplin, strengen Vorgehensregeln und Zielgerichtetheit und weniger durch Kreativität und Schrankenlosigkeit erwirkt!"*

*Informationen sind Grundlagen unseres Lernens. Für den Wissenszuwachs ist es wichtig mit den Informationen richtig umgehen und nicht nur daran zu schnuppern, d.h. Wesentliches herauszufiltrieren und verarbeiten zu können. Dieses Tun kann keine Maschine übernehmen, denn nicht die Technologien mit methodischen Effekten und Spielereien sind für den Lernerfolg verantwortlich, sondern die Art und Weise, wie diese in den Lernkontext eingebracht werden. Nur durch selbstinszenierte „Kopfarbeit“ kann vernetztes Wissen und Können erreicht werden. So wird es auch möglich Dinge auf ungewöhnliche Art in neuen Beziehungen zu setzen und neue Lösungen zu entwickeln, d.h. kreativ zu werden.*

## **Xilophon**

*"In der Stille wachsen grosse Dinge!"*

*Ruhe ist heute fast unerträglich geworden und deshalb versucht man die „Leere“ mit möglichst viel Betriebsamkeit flächendeckend zu überspielen. Selbst im Unterricht fehlen vielfach Momente der Ruhe und Stille.*

## **Yoga**

*"Mit neuen Techniken und Lernwegen möchte man die ganze Welt auf den Kopf stellen. In einer Umgebung der unendlichen Fülle ist aber nur durch Beschränkung Qualität zu erreichen."*

*Der Einsatz von neuer Technologie und Methodenvielfalt ist erwünscht, bedingt aber seriöses Hinterfragen, spezielle Vorbereitung und durchdachte Einsatzstrategien. Die Maschine mit den multimedialen Neuheitseffekten birgt die Gefahr der Konsumhaltung, Überindividualisierung und Oberflächlichkeit in sich. Sie sollte nur in den Bereichen ihrer Stärken eingesetzt werden und nur dort wo das Ausbildungsniveau spür- und sichtbar gesteigert werden kann. Doch ohne hohe*

*Denkleistungen, starke Selbstkompetenzen (u.a. Ausdauer, Gründlichkeit/Präzision, Pünktlichkeit, Selbstdisziplin, Einsatzbereitschaft, Ordnung) und bewusst antrainierte Lern- und Arbeitstechniken ist die Mehrheit der Lernenden in der Stoffverarbeitung überfordert!*

## **Z EIT**

*„Die Zeit ist das wertvollste Gut im Dasein, das unaufhaltsam abläuft und unwiderruflich verrinnt.“*

*Der Nutzungsgrad liegt durchschnittlich nur bei 30-40%, weil eine systematische und konsequente Planung mit klaren Zielen, Prioritäten und Wegen weitgehend fehlt. Zeitmanagement bedeutet, die eigene Zeit und das eigene Tun möglichst selbst zu bestimmen, statt sich von andern und anderem fremdbestimmten zu lassen!*

**Diskussionspapier Arbeitsteam BOM/2003**